

Wie geht es den Rheinfischen?

Die Fische im Rhein bekommt man gewöhnlich nicht zu Gesicht, es sei denn man ist Angler, Taucher oder man beobachtet bei einem Fischpass die am Fenster vorbeischwimmenden Exemplare. Jedes Kind weiß, dass es früher im Rhein viele Fische gab. Doch wie ist es heutzutage um Lachs, Aal und Co. bestellt?

Anadrome und katadrome Fischarten

Jeder Fisch beginnt sein Leben als Ei. Die Weibchen legen ihre Eier („Laich“) an speziellen, geeigneten Plätzen ab, wo sie von Männchen befruchtet werden. Aus dem Embryo entwickelt sich die kiementragende Larve und daraus der Jungfisch.

Wanderfische sind Fische, die im Laufe ihres Lebens ihre Habitate wechseln (u.a. zw. Süß- und Salzwasser).

Anadrome Fischarten sind Arten, die nach ihrem Aufwachsen ins Meer abwandern, jedoch zum Ablaichen zurückkehren und die Flüsse zu ihren Laichgebieten hochwandern (z.B. Lachs, Maifisch, Meerforelle).

Katadrome Fischarten nehmen den umgekehrten Weg (z.B. Aal).

Der Atlantische Lachs

Der Atlantische Lachs ist eine stattliche Fischart, bis zu 150 Zentimeter lang. Er lebt in den Küstengewässern des Atlantiks. Zum Laichen sucht er die Fluss- und Bachoberläufe auf; er benötigt einen kiesigen Untergrund. Die meisten Lachse sterben danach vor Entkräftung, ein kleiner Teil kehrt ins Meer zurück. Die Jungfische bleiben ein bis zwei Jahre im Laichgebiet und wandern danach in den Atlantik ab.



Atlantischer Lachs (Fotoquelle: Wikipedia)

Der Lachs war bis ins 20. Jahrhundert hinein am Rhein recht zahlreich vertreten, über den Hochrhein und die Aare bis in das Voralpengebiet hinein. Der „Salm“, wie er am Oberrhein auch genannt wird, war der „Brotfisch“, ein Hauptnahrungsmittel, von dem die Fischer ihr Einkommen hatten. Doch dann wurden die Lachse seltener. Bei der Wintersdorfer Rheinbrücke wurden 1936 die letzten „Salme“ gefangen. Ende der 50er Jahre verschwanden sie aus dem Rhein. Gründe waren die Verbauung und Verschmutzung des Rheins.

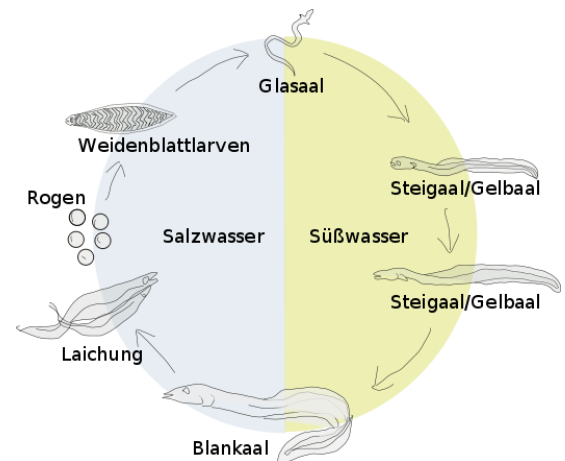
Nach der Sandoz-Katastrophe 1986 gab es ein Umdenken und in dessen Folge den Bau von Wiederaufstiegshilfen und Wiederansiedlungsprogramme durch die Wanderfische Baden-Württemberg gemeinnützige GmbH, den Landesfischereiverband BW, die Internationale Kommission zum Schutz des Rheins (IKSR) mit den Programmen „Lachs 2000“, „Lachs 2020“ und jüngst „Rhein 2040“. So wurde am 5. Oktober 2008 bei Basel im Rhein und am 2. Dezember 2011 nach 86 Jahren wieder einmal in der Murg ein Lachs gefangen (und wieder freigelassen). In den Jahren 2000 bis 2010 wurden am Fischpass bei der Staustufe Iffezheim jährlich etwa fünfzig bis hundert Lachse gezählt. Trotz einzelner Ausreiser nach oben (z.B. 2015) stagniert die Zahl im Wesentlichen; 2019 wurden in Iffezheim 72 Atlantische Lachse gezählt. Die Maßnahmen reichen noch nicht aus.

Meerneunaugen

Auch **Meerneunaugen** sind eine anadrome Art. Das aalähnliche Tier ist kein Fisch im eigentlichen Sinne, sondern gehört zur Klasse der Rundmäuler. Rundmäuler besitzen anstelle eines Kiefers ein bezahntes Rundmaul, mit dem sie sich an Fischen anheften und Blut und Gewebe absaugen. Hinter dem Auge befinden sich in Reihe angeordnet sieben Kiemenöffnungen; gemeinsam mit dem echten Auge und der Nasenöffnung haben sie zum Namen "Neunauge" geführt. Es gibt zudem Bach- und Flussneunaugen. 2009 gab es an der Murgmündung einen Sensationsfund von jungen „Querdern“. Am Fischpass wurden 2019 31 Meerneunaugen gezählt.

Der Europäische Aal

Der Europäische Aal gehört zu den katadromen Fischarten. Aale schlüpfen in der Sargassosee nahe den Bahamas im Atlantik. Nach etwa drei Jahren kommen die „Weidenblattlarven“ vor der europäischen Küste an, verwandeln sich in „Glasaale“ und schwimmen dann als „Steigaale“ oder „Gelbaale“ in den Binnengewässern flussaufwärts. Die schlangenförmigen Tiere sind dämmerungs- und nachtaktiv. Die Geschlechtsreife erfolgt mit 6 bis 9 Jahren (m) bzw. 12 bis 15 Jahren (w). Aale können ein Alter von bis zu 50 Jahren erreichen. Aale gehören aufgrund ihres hohen Fettgehaltes von bis zu 30 % zu den „Fettfischen“. Zum Ablachen schwimmen die Fische über tausende Kilometer zurück in die Sargassosee, wo sie danach sterben.



Lebenszyklus (Quelle: Wikipedia, C. Steinbeißer)

Weltweit gilt der Europäische Aal als vom Aussterben bedroht. Im Rhein hat sich der Bestand in den letzten Jahren jedoch erholt. Die Zahlen am Fischpass Iffezheim: 2000: 230, 2005: 1.431, 2010: 13.681. 2018 war die Aufstiegszahl mit über 113.000 Aalen erstmals sechsstellig. 2019 wurden am Fischpass Iffezheim ca. 84.500 Aale gezählt. Gründe dürften der kontinuierlicher Aalbesatz und das Aalfangverbot im Rhein sein.

Weitere Rheinfischarten

Wanderfische sind: Maifisch (lachsartig, 32 in 2019 am Fischpass Iffezheim), Meerforelle (heringsartig, 33). Typische Flussfische sind: Ukelei, Brachse, Nase, Rapfen, Barbe (jeweils in größerer Anzahl am Fischpass vertreten) sowie die schwimmschwächeren Arten: Hecht, Schleie und Zander. Mit der Eröffnung des Rhein-Main-Donau-Kanals im Jahr 1992 wurde eine Verbindung vom Schwarzen Meer bis zur Nordsee geschaffen. Damit war der Weg in den Rhein frei für mehrere invasive Schwarzmeergrundelarten. Der Rhein beherbergt heute wieder 67 Fischarten; lediglich der Stör ist nicht mehr zurückgekehrt.

Die Fischerei am Rhein

Vor der Oberrheinkorrektur waren allein auf der rechtsrheinischen Seite zwischen Basel und Mannheim 700 bis 800 Berufsfischer tätig. Zur Pacht und zum Fang war der Hauptstrom in „Salmengründe“ und die Altrheine in „Hegen“ unterteilt. Doch mit der Rheinkorrektur (1817 - 1876) fielen für die Fische Laich- und Rückzugsgebiete weg und der Fischbestand und der Artenreichtum schwanden. Der Ausbau am Oberrhein mit Staustufen und Kraftwerken hatte schwerwiegende Folgen für die Wanderfische. Bei der Sandoz-Katastrophe von 1986, als in Basel eine Lagerhalle abbrannte und mit dem Löschwasser Tonnen hochgiftiger Pestizide in den Rhein flossen, wurde fast den gesamten Fischbestand im Oberrhein vernichtet. Und die Zahl der Berufsfischer am Oberrhein sank immer weiter, heute gibt es kaum noch welche.

Schutzmaßnahmen und Schutzstatus von Rheinfischen

Nach der Sandoz-Katastrophe hat ein Umdenken eingesetzt. Die IKSR samt Anrainerstaaten initiierten das "Aktionsprogramm Rhein". Durch zusätzliche Kläranlagen von Kommunen und Industrie wurden weniger verunreinigte Abwässer in den Rhein geleitet; die Wasserqualität des Rheins verbesserte sich.

Geschützte Fisch- und Neunaugenarten in der Rheinniederung bei Rastatt

Die nach der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) bzw. Natura 2000 geschützten Arten sind: Schlammpeitzger, Steinbeißer, Bitterling, Groppe, Maifisch und Lachs; Bach-, Fluss- und Meerneunauge.

Projektgruppe „Leben an der Grenze“ (LaG) der NaturFreunde Rastatt:

Heinz Zoller, Fliederweg 13, 76437 Rastatt, Tel: 07222 / 20665, Mail: heinz.zoller@web.de